

Klosters Zella im Jahre 1162 zog dann ein frischer Kolonisationsgeist hier ein, und immer weiter dehnte sich eine freundliche Lichtung, die „niedere schöne Aue“, um die kleine Kapelle.

Altenzella — in die Geschichte aller der alten deutschen Dörfer hier ragt sie hinein, diese segensreiche Stiftung des Markgrafen Otto von Meißen. Und wenn auch von dem riesigen Schenkungsgebiet von 800 Hufen der Stifter bald wieder 118 wegnahm — das Silbergebiet um Freiberg —, um sie gegen andere Liegenschaften an der Mulde einzutauschen, so ist doch die kulturelle Entwicklung der Siedlungen hier ohne das stille Wirken der Zisterzienser nicht denkbar.



Abb. 6. Blick nach Niederschöna von der Straße Haida—Oberschaar aus

Da ist Conradsdorf auf der Höhe, die ich von Falkenberg im Bobrißsch-tal mühsam genug jetzt erklimme. Eine Hauptstation der Wallfahrer nach dem Kloster war es und von dort aus mit Geistlichen besetzt. Sein zierlicher und doch kraftvoller Kirchturm beherrscht weithin das niedere Erzgebirge. Im Jahre 1872 brach die Gemeinde ihr altes Gotteshaus ab, ließ aber erfreulicherweise den Turm stehen, was dem Landschaftsbild und der Kirche zum nicht geringen Vorteil gereichte. Hätten doch viele Gemeinden in jenen traurigen Jahren des allgemeinen Niederreißen und reizlosen Neuerrichtens ihrer Kirchen ähnliche verständige Gesichtspunkte walten lassen. Um wie viel weniger wäre das Bild unserer Dörfer verödet!

Ja, und dann senkt sich der Weg jach hinunter zur Mulde, die immer noch schwarz und mühsam ihre beladene Lebensbahn zieht durch das Joch der alten